

ein Bewunderer Friedrichs, schloß zunächst Frieden, dann ein Bündnis mit Preußen. Darauf gestützt, wagte Friedrich sich wieder aus seiner Verteidigungsstellung heraus, begann die Belagerung von Schweidnitz und suchte Daun zur Schlacht zu zwingen, als die russischen Hilfstruppen herangekommen waren. In diesem Augenblicke traf allerdings die Nachricht ein, daß Zar Peter von seiner Gemahlin Katharina gestürzt sei und die neue Zarin die Truppen abberufe; doch Friedrich überredete den russischen Befehlshaber, seine Stellung, auch ohne am Kampf teilzunehmen, noch einige Tage innezuhalten, und griff Daun bei Burkersdorf (s. v. Schweidnitz) an. Er erfocht einen leichten Sieg, weil sich Daun in der Front durch die gegenüberstehenden Russen bedroht fühlte. Bald darauf mußte sich Schweidnitz ergeben. Da Prinz Heinrich auch über die mit den Österreichern vereinigten Reichstruppen bei Freiberg in Sachsen einen schönen Sieg errang, während Ferdinand von Braunschweig die Franzosen aus Hessen vertrieb, so konnte Friedrich am Schluß dieses Jahres bei allen noch vorhandenen Schwierigkeiten doch mit Stolz auf die Errungenschaften der preussischen Waffen zurückblicken. Diese letzten Siege waren von der größten Bedeutung, da die Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und England eben im Abschluß begriffen waren.

Die Friedensverhandlungen. Obgleich England auch in diesem Jahre gegen Frankreich Vorteil auf Vorteil errungen hatte, siegte die Friedensliebe der in ihrem Handel allzusehr gestörten englischen Großkaufleute. Jetzt endlich nahm auch Maria Theresia, da sie von Frankreich und Rußland im Stich gelassen und ihr Staat finanziell fast zugrunde gerichtet war, die schon lange angebotene Vermittlung Sachsens an, und dem Pariser Frieden der Westmächte folgte im Februar

Frieden von
Hubertusburg.

1763: der Frieden von Hubertusburg (Luftschloß zwischen Leipzig und Dresden), in dem Oesterreich, Sachsen und Preußen sich den Besizhand vor dem Kriege (status quo ante) gewährleisteten.

Indem Friedrich der Große das von seinem Großvater und seinem Vater vorbereitete Werk der Erhöhung Preußens durchführte und gegen fast ganz Europa mit den Waffen in der Hand zu verteidigen mußte, hatte er seinem Preußen zu dem Namen der „Großmacht“ auch die Stellung einer solchen, wenn auch unter furchtbaren Opfern, erkämpft. Daß gerade Oesterreich ihm auf diesem Wege mit allen Kräften entgegentrat, ist durchaus erklärlich: für zwei Großmächte war im Rahmen der deutschen Reichsverfassung kein Raum; doch sollte die Beseitigung dieser politischen Unmöglichkeit erst 100 Jahre später erfolgen.